

Archive, urkund-
liche Quellen,
Urkundenlehre

Rheinische Heimatpflege Jg. 10 H. 3 (1938), 297—416. Die neunte Archivnummer gibt zur Erinnerung an das zehnjährige Bestehen der Archivberatungsstelle der Rheinprovinz einen Rückblick auf deren Arbeit in den 10 Jahren, dem dankenswerterweise ein Gesamtverzeichnis der bisher besuchten und bearbeiteten rheinischen Archive (Stadt-, Pfarr-, Adels- und andere Privatarchive) beigegeben ist. Hinweisen möchte ich noch auf den Überblick von Wilhelm Kistky über die in der Sammlung Ernst von Widtman auf der Kölner Universitätsbibliothek behandelten Familien (S. 347—360); für Nachforschungen über rheinische Adelsgeschlechter kann die Widtmansche Sammlung mit ihren 1333 Nummern bestimmt gute Dienste leisten.

J. R.

Günther Denefé-Stentsch, Das Gemeinschaftsarchiv im Schloß zu Stolberg (Jf. d. Harz-Vereins 71, 1938, 85—105). Verf. berichtet ausführlich über Geschichte und Inhalt des 1711 gegründeten Gemeinschaftsarchives der Grafen Stolberg-Stolberg und Stolberg-Roßla, das von 1872—1886 der ehem. preuß. Archivar Beyer ordnete und verzeichnete. Wichtiger als das Urkundenarchiv (etwa 1000 Nummern, zumeist veröffentlicht) erscheint das umfangreiche Aktenarchiv. Unterteilt in 30 Sachabteilungen und eine Abteilung „Ortschaften der gräf. Territorien“ enthält es wichtiges Material zur Familien-, Orts- und bes. zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stolberger Besitzungen im Nord- und Südharz. Hinzuweisen ist auf die Akten der von den Stolbergern geerbten Grafschaften und Besitzungen Henneberg, Hohnstein, Königstein, Rochefort, Wertheim und in Schlefien. Leider ist der überraschend reichhaltige Bestand an Rechnungen und Quittungsbelegen, z. T. mit geringen Lücken bis in das 15. Jh. zurückgehend und über 2000 Bände und Pakete umfassend, noch völlig ungeordnet.

H. D.

Armand Couant, Le Cartulaire primitif et le classement ancien des archives de l'abbaye de Ghislenghien (Revue d'hist. ecclésiastique 34, 1938, 776—785). - L. legt dar, daß die Urkundenbestände dieser belgischen Benediktinerinnenabtei ursprünglich systematisch nach päpstlichen, bischöflichen Privilegien usw. geordnet waren, wie es im ältesten Chartular zutage tritt, daß aber im 15. Jh. für die Zwecke der Vermögensverwaltung das Material nach topographischen Gesichtspunkten neu geordnet wurde. Die kleine Studie verdient Beachtung für die modernen Grundsätze archivarischer Behandlung von Urkunden.

T. S.

Alexander Margus, Das Archiv der St. Kanutigilde; Katalog des Stadtarchivs Tallinn [Reval] IV, Reval 1938; LXXXIV, 144 S., 8 Tafeln. - Den Inhalt bilden: 1. eine bis zur Neuzeit reichende Geschichte dieser ältesten, urkundlich allerdings erst seit 1326 nachweisbaren Revaler Gilde, die anfänglich Kaufleute